

I.4 Metrik

Manuel Philes verfasste die Umarbeitung der biblischen Psalmen nicht in Prosa, sondern in Versen. Dieses Kapitel befasst sich mit der Metrik des Fünfzehnsilbers der *Psalmenmetaphrase* und vergleicht die Daten mit Philes' übriger poetischer Produktion in politischen Versen und mit jener von einigen Zeitgenossen.¹ Im Unterschied zum kurzen Kapitel über Philes' Fünfzehnsilber bei Papadogiannakis² wird hier eine Terminologie verwendet, die Marc Lauxtermann durch die *Appendix Metrica* des zweiten Bandes seiner Studie zur byzantinischen Dichtung festgelegt hat. Zu den Zeichen vgl. Tabelle I.3.1.³

I.4.1 Isosyllabie und Hypometrie

Die Verse des Philes folgen den Regeln des byzantinischen πολιτικός στίχος, d. h. alle Verse weisen fünfzehn Silben und eine Zäsur nach der achten Silbe auf. Zusätzlich gibt es eine metrische Betonung an der vierzehnten Silbe und eine weitere vor der Zäsur, entweder an der sechsten oder an der achten Silbe.

Trotz des unfertigen Zustandes, in dem der Text vom Autor hinterlassen und so auch überliefert wurde, sind nur die folgenden drei metrischen Anomalien hinsichtlich der Isosyllabie zu finden. In allen drei Fällen ist der Vers hypometrisch, d. h. eine Silbe fehlt entweder im ersten oder im zweiten Kolon.

Tab. I.4.1: Hypometrum im ersten Kolon (7 + 7)

MPs. 12.8	μή κομπάση κατ' έμοϋ τὸ δυσμενές ισχυσαν	#xx˘xxx˘ xxx˘x˘x#
MPs. 78.15	μή μνησθῆς τῶν καθ' ήμᾶς ἀνομιῶν ἀρχαίων	#xx˘xxx˘ xxx˘x˘x#

1 Zum byzantinischen Fünfzehnsilber ist eine vielfältige Bibliographie vorhanden, vgl. u. a. Lauxtermann, *The Spring of the Rhythm* und die *Appendix metrica* in Lauxtermann, *Byzantine Poetry*, II; Soltic, *The Late Medieval Greek πολιτικός στίχος Poetry*; M. J. Jeffreys, „From Hexameters to Fifteen-Syllable Verse“.

2 Papadogiannakis, *Studien zu den Epitaphien des Manuel Philes*.

3 Das System basiert in Tabelle I.3.1 auf Lauxtermanns Forschungen: Lauxtermann, *Byzantine Poetry*, II S. 265–384, vgl. aber auch Lauxtermann, *The Spring of the Rhythm*. Georgi Parpulov entwickelte ein anderes binäres System, das visuell sehr effektiv ist und sowohl für prosodielose griechische Zwölfsilber als auch für slawische Verse verwendet werden kann, vgl. Parpulov, „Byzantine Book Epigrams in Medieval Slavonic Manuscripts“.

Tab. I.4.2: Hypometrum im zweiten Kolon (8 + 6)

MPs. 79.12	ἔθου τοῖς γείτοσιν ἡμᾶς εἰς ἀντιλογίαν	#◡xx◡xxx◡ ₁ xxxx◡x#
------------	--	--------------------------------

Interessanterweise verfügen alle drei Verse über eine ähnliche innere Versrhythmik und ein Personalpronomen vor der Zäsur:

Darüber hinaus gibt es den Fall von MPs. 34.21. Der Vers wurde in V, f. 117v, zunächst ohne Artikel geschrieben:

MPs. 34.21	στερεωτέρων πτωχὸν ἐλεύθερον δεικνύων	#xxx◡xx◡x◡xxx◡x#
<i>ante corr.</i>		

Das erste Kolon ist hier hypometrisch (sieben Silben); auf Basis des vorliegenden Wortlautes, der durch den Erhalt des aus dem ursprünglichen Psalm stammenden Adjektivs στερεωτέρων verursacht wurde, ist keine Lösung möglich. Dennoch versuchte der Kopist von V, mit dem Problem umzugehen. Er fügte τῶν in rotem Farbton und das diakritische Symbol : vor στερεωτέρων hinzu:

MPs. 34.21	τῶν στερεωτέρων πτωχὸν ἐλεύθερον δεικνύων	#xxxx◡xx◡ x◡xxx◡x#
<i>post corr.</i>		

Dieser Zusatz korrigiert die Hypometrie und normalisiert den Genitiv mit einem Artikel. Er schafft aber gleichzeitig auch eine metrische Anomalie, da sich die Betonung des sechssilbigen Wortclusters τῶν στερεωτέρων an fünfter Stelle befindet. Diese rhythmische Form wird von Philes normalerweise vermieden (vgl. § I.4.3.3). Die Anomalie wurde auch von mittelalterlichen Lesern als nicht akzeptabel empfunden, und deshalb wurde #τῶν στερεωτέρων zu #στερεωτέρων δὲ (Betonung an vierter Stelle) emendiert, wie zunächst in L und dann auch in D zu sehen ist.

In allen Fällen der Hypometrie wird die metrische Anomalie durch das Fehlen unbetonter Silben verursacht. Dies führt dazu, dass sich Zäsur oder Versende an einer falschen Stelle befinden. Dennoch sind alle hypometrischen Verse innerhalb des nicht anomalen Kolons in Bezug auf die Stellung der Betonungen tadellos gestaltet und entsprechen den typischen Versrhythmen des Philes.

I.4.2 Zäsuren

Keiner der 3.627 Verse der *Psalmenmetaphrase* hat eine Zäsur (C8), dem ein Paroxytonon (= 8p) vorangestellt ist; dies gilt auch in den Fällen, bei denen das erste Kolon *hypometrum* ist (MPs. 12.8, 34.21 und 78.15).

Tab. I.4.3: Zäsuren

Typ	%
*7ox	0,08 %
8ox	54,67 %
8pp	45,24 %

Im Vergleich z. B. zu Symeon Neos Theologos (8pp 59 %; 8ox 41 %) ist hier die Proportion zwischen 8ox und 8pp quasi umgekehrt.⁴ Dies steht in Einklang mit einem erheblichen Teil der zeitgenössischen Dichtung in Fünfzehnsilbern: Die Tabelle I.4.4 vergleicht die Daten der *Psalmenmetaphrase* mit den anderen Gedichten, die Philes zugeschrieben werden.⁵

Tab. I.4.4: Zäsuren, Man.Phil.

	MPs.	VP	g.-Betr.
8ox	54,67 %	65,20 %	57,65 %
8pp	45,33 %	34,80 %	42,35 %

Diese Daten können mit Beispielen von Dichtung in politischen Versen mit verschiedenen Stilen und Sprachebenen aus dem späten 13. bis in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts verglichen werden, welche die Tabelle I.4.5 zeigt.⁶

⁴ Vgl. Lauxtermann, *Byzantine Poetry*, II S. 329–330.

⁵ Die Abkürzung VP (= Versus politici) umfasst die folgenden Gedichte (1.431 Verse): Man.Phil. App. 16, App. 17, App. 18, App. 31 (v. 67 α_3 χαρακτηρίζει <σε>|, wie im Apparat von Wernsdorf, *Manuelis Philae Carmina*, S. 84), F106a, F107, F109, F110, F111, F112 (v. 77 α_6 κατὰ σὲ|, s. oben, S. 31 Anm. 34), F210, F215, F256 (v. 1 α_3 ἐνθυμηθῆ| φησι|, s. Laur. Plut. 32.19, f. 297r), F265, G³1, G³12, G³13, G³17, G³22, H, Ias., M79 (d. h. 1.431 Verse). Der gesamte Betrag (fortan: g.-Betr.) der VP im Corpus von Philes beträgt daher 5.058 Zeilen. Hier werden die drei Verse (MPs. 12.8, 34.21, 78.15), die über 7ox verfügen, zu 8ox gerechnet, da es sich um falsche 8ox-Formen handelt.

⁶ In Tabelle I.4.5 werden die folgenden Abkürzungen verwendet: *Belthandros und Chrysantza* (ed. Egea) = *Belth.*; *Kallimachos und Chrysorrhoe* (ed. Pichard) = *Callim.*; Georgios Lapithes, *Moralisches Gedicht* (ed. Chatzisavas) = *Ge.Lap.*; Ioannes Katakalon, *Enkomion auf Ioannes V. Palaiologos* (ed. Bandini) = *Io.Kat.*; Manuel Holobolos, *Gedichte* (ed. Boissonade) = *Man.Hol.*; Markos Angelos, *Enkomion auf Io-*

Tab. I.4.5: Zäsuren, andere Autoren

	<i>Belth.</i>	<i>Bel. Tr.</i>	<i>Callim.</i>	<i>Dig. G</i>	<i>Ge.Lap.</i>	<i>Io.Kat.</i>	<i>Man.Hol.</i>	<i>Mar. An.</i>	<i>Nic.Eir.</i>
8ox	35,12 %	23,6 %	51,71 %	37 %	48,48 %	56,40 %	51,22 %	40,00 %	59,55 %
8pp	64,88 %	77,7 %	48,29 %	65 %	51,52 %	43,60 %	48,78 %	60,00 %	40,45 %

Wie die Daten zeigen, unterscheidet sich die *Psalmenmetaphrase* deutlich von den Tendenzen im Roman (*Belthandros und Chrysantza*, der Grottaferrata-Version des *Digenes Akritas*, dem Werk *Der Trojanische Krieg*) und einem enkomiastischen Gedicht des Markos Angelos. Der hohe Prozentsatz an 8pp ist ein Merkmal von Dichtung in Vernakularsprache. Bei Dichtung, die nicht in der Vernakularsprache verfasst wurde, ist dies ein Zeichen für das Bestreben des Autors, einen mittleren Stil zu verwenden.⁷

Es ist daher klar, dass Philes einen höheren Stil für seine *Psalmenmetaphrase* verwenden wollte. Philes' nichtmetaphrastische Gedichte in Fünfzehnsilbern enthalten eine größere Menge an Versen mit 8ox (65,20 %). Der Anteil solcher Verse ist hingegen in der *Psalmenmetaphrase* geringer (54,67 %). Dieser Prozentsatz ist sehr ähnlich jenem Prozentsatz der Verse im *Enkomion auf Ioannes V. Palaiologos* aus der Feder des Ioannes Katakalon (56,40 %), eines Dichters, der zu der auf Philes folgenden Generation gehört.⁸ Die Ähnlichkeit erscheint noch größer bezüglich jenes Abschnitt des Enkomions (vv. 244–368), in dem Teile aus fünf biblischen Psalmen metaphrasiert sind: 8ox, 55,28 %; 8pp, 44,72 %. Dies kann einfach auf die stilistische Wahl der beiden Autoren zurückzuführen sein, vielleicht aber einfach auch auf die metaphrastische Natur der betreffenden Texte.

I.4.3 Rhythmische Muster vor der Zäsur

Die Tabelle I.4.6 zeigt die rhythmischen Muster, die 1) in der *Psalmenmetaphrase*, 2) in den anderen fünfzehnsilbigen Gedichten des Philes und 3) im Gesamtcorpus zu finden sind. Die Kola sind der Zäsur (8pp, 8ox, *hyp[ometra]*) entsprechend eingeordnet.⁹

annes V. Palaiologos (ed. Lambros) = Mar. Ang.; Nikolaos Eirenikos, *Gedichte* (ed. Heisenberg) = Nic.Eir. Für jeden Text, der länger als 300 Verse ist, wurden nur die ersten 328 Fünfzehnsilber als Probe für die statistischen Auswertungen in Betracht gezogen. Bezüglich des Georgios Lapithes lautet Vers 287 $\alpha_6 \delta \acute{\epsilon} \pi \lambda \epsilon \omicron \nu |$ (s. Par. gr. 2877 [*diktyon* 52515], f. 6v). Darüber hinaus sind die Daten der folgenden Texte angegeben, aus Papat homopoulos und Jeffreys, *Ο Πόλεμος της Τρωάδος*, S. lxxxvii: *Der Trojanische Krieg* = *Bel. Tr.* (1.800 Verse); *Digenes Akritas* (Grottaferrata-Version) = *Dig. G.* (300 Verse).

⁷ Vgl. Lauxtermann, „Verses of Great Beauty“ und Lauxtermann, *Byzantine Poetry*, II S. 329–330.

⁸ Zu diesem Dichter siehe Bazzani, „Poetry from the Provinces“.

⁹ Man.Phil. H35 $\nu \alpha \pi \tau \eta \gamma \alpha \rho \epsilon \sigma \tau \iota \gamma \rho \alpha \phi \iota \kappa \acute{\omicron} \nu |$ (s. Wien, ÖNB, Phil. gr. 219, f. 144r).

Tab. I.4.6: Rhythmische Muster vor der Zäsur

Rhythmisches Muster	Betonungen	Prozentsatz		
		MPs.	VP	g.-Betr.
˘xx˘x˘x˘	I–IV–VI–VIII	0,11 %	0,14 %	0,12 %
˘xx˘xxx˘	I–IV–VIII	16,18 %	18,80 %	16,92 %
˘xxxx˘x˘	I–VI–VIII	0,03 %	0,07 %	0,04 %
˘xxxxxx˘	I–VIII	0,08 %	0,14 %	0,10 %
x˘x˘x˘x˘	II–IV–VI–VIII	–	0,21 %	0,06 %
x˘x˘xxx˘	II–IV–VIII	18,69 %	19,29 %	18,86 %
x˘xx˘xx˘	II–V–VIII	–	0,35 %	0,10 %
x˘xxx˘x˘	II–VI–VIII	0,17 %	–	0,12 %
x˘xxxxx˘	II–VIII	3,09 %	1,82 %	2,73 %
xxx˘x˘x˘	IV–VI–VIII	0,41 %	–	0,30 %
xxx˘xxx˘	IV–VIII	15,91 %	24,39 %	18,31 %
˘xx˘x˘xx	I–IV–VI	6,12 %	3,35 %	5,34 %
˘xxxx˘xx	I–VI	2,21 %	0,42 %	1,70 %
x˘x˘x˘xx	II–IV–VI	6,40 %	3,42 %	5,56 %
x˘xxx˘xx	II–VI	20,40 %	19,99 %	20,28 %
xx˘xx˘xx	III–VI	0,06 %	–	0,04 %
xxx˘x˘xx	IV–VI	7,78 %	6,36 %	7,37 %
xxxx˘xx	VI	2,29 %	1,26 %	2,00 %
xx˘xxx˘	hyp.: III–VII	0,06 %	–	0,04 %
xxx˘xx˘	hyp.: IV–VII	0,03 %	–	0,02 %

Die Tabelle I.4.7 zeigt die rhythmischen Schemata des ersten Kolons bei Philes; Tabelle I.4.8 bietet die Prozentsätze bezüglich der möglichen Betonung jeder Silbe.¹⁰

Tab. I.4.7: Rhythmus vor der Zäsur: Schemata

Rhythmisches Schema	Betonungen	Prozentsatz		
		MPs.	VP	g.-Betr.
˘xx˘x˘x˘x˘	I–(IV)–(VI)–VIII	16,42 %	19,15 %	17,19 %
x˘x˘x˘x˘x˘	II–(IV)–(VI)–VIII	21,96 %	21,31 %	21,78 %
x˘xx˘xx˘	II–V–VIII	–	0,35 %	0,10 %
xxx˘x˘x˘	IV–(VI)–VIII	16,34 %	24,39 %	18,62 %

¹⁰ Die hypometrischen Kola werden in beiden Tabellen nicht in Betracht gezogen. In den Tabellen basieren die Statistiken in der Säule „MPs.“ auf 3.624 Kola, während in der Säule „g.-Betr.“ die Statistiken auf 5.055 Kola beruhen.

Tab. I.4.7: Rhythmus vor der Zäsur: Schemata (Forts.)

Rhythmisches Schema	Betonungen	Prozentsatz		
		MPs.	VP	g.-Betr.
—xx—x—xx	I–(IV)–VI	8,33 %	3,77 %	7,04 %
x—x—x—xx	II–(IV)–VI	26,82 %	23,41 %	25,86 %
xx—xx—xx	III–VI	0,06 %	–	0,04 %
xxx—x—xx	IV–VI	7,78 %	6,36 %	7,38 %
xxxxx—xx	VI	2,29 %	1,26 %	2,00 %

Tab. I.4.8: Betonte Silbe vor der Zäsur

MPs.		VP		g.-Betr.	
als I. Akzent		als I. Akzent		als I. Akzent	
I	– 24,75 %	– 22,92 %	–	– 24,23 %	–
II	– 48,79 %	– 45,07 %	–	– 47,73 %	–
III	– 0,06 %	– –	–	– 0,04 %	–
IV	71,66 % 24,12 %	75,96 % 30,75 %	–	72,88 % 25,99 %	–
V	– –	0,35 % –	–	0,10 % –	–
VI	45,94 % 2,29 %	35,22 % 1,26 %	–	42,91 % 2,00 %	–
VIII	54,72 % –	65,20 % –	–	57,69 % –	–

Zusätzlich zum metrischen Akzent vor der Zäsur (VI oder VIII) hat die große Mehrheit der Verse den Akzent auf der vierten Silbe. Obwohl MPs. 34.21 hypometrisch ist, hat es einen oxytonen Schluss und die andere Betonung auf der vierten Stelle, d. h., es zeigt einen hinkenden Doppelrhythmus.

I.4.3.1 Erste Stelle

Oft beginnt Philes den Vers mit einer Betonung an erster Stelle (24,75 %). Dieser Einsatz mit ‚umgekehrtem Rhythmus‘ ist in doppelrhythmischer Dichtung üblich.¹¹

Zu den Prozentsätzen von Inversion s. § I.4.5.

I.4.3.2 Dritte Stelle

Philes vermeidet generell die Betonung an der dritten Position. Wenn daher ein Akzent auf der dritten Silbe des Verses erscheint, ist er normalerweise neutralisiert (z. B. MPs. 27.9 #δεῖνός δε κρύπτουσι βουλὰς|).

¹¹ Lauxtermann, *Byzantine Poetry*, II S. 366.

Es gibt jedoch den besonderen Fall von *πλὴν ἀλλά*. Diese lexikalische Kollokation verstärkt dank *ἀλλά* die Adversativbedeutung von *πλὴν*; gleichzeitig tritt aufgrund von *πλὴν* ein Themenwechsel ein.¹² Die Kombination ist in Philes' Zwölfsilbern häufig zu finden;¹³ manchmal, wenngleich nicht sehr oft, folgt ihr ein auf der ersten Silbe betontes Wort. In den Fünfzehnsilbern des Philes kommt diese Kollokation zwar auch vor, auf sie folgt normalerweise aber eine betonte Silbe – auch im zweiten Kolon –, und dadurch gilt sie phonetisch als proparoxyton:

MPs. 6.14	#πλὴν ἀλλά νῦν ἀπόσπῃτε – πρὸς γὰρ ὑμᾶς ὁ λόγος#
MPs. 107.20	#πλὴν ἀλλά τίς ἀπάξει με περιοχῆς εἰς πόλιν;#
F215.175	#πλὴν ἀλλά δεῦρο πρὸς ἡμᾶς, φύναι φιλιτάτη, δεῦρο#
MPs. 72.37	#κτενώδης σοι γεγένημα, πλὴν ἀλλά σύνειμί σοι#

Es gibt aber auch zwei Fälle, bei denen die vierte Silbe unbetont ist, und aus diesem Grund ist der Akzent von *ἀλλά* nicht neutralisiert:

MPs. 6.19	πλὴν ἀλλά ταραχθεῖσαν ἐπὶ κοινῆς αἰσχύνης	#xx˘xx˘xx xxx˘x˘x#
MPs. 82.31	πλὴν ἀλλά πληρωθήτωσαν αἰσχύνης αἰωνίου	#xx˘xx˘xx x˘xxxx˘x#

Die Ähnlichkeiten zwischen den beiden Versen sind bemerkenswert. Im ersten Kolon bieten beide zunächst *πλὴν ἀλλά*, gefolgt von einem aus fünf Silben bestehenden passiven Aorist in der dritten Person Plural direkt vor der Zäsur. Im zweiten Kolon gibt es zwar eine Umkehrung der Elemente, aber der Genitiv *αἰσχύνης* mit Attribut erscheint in beiden; der Rhythmus ist fast identisch. Es handelt sich um Formen von ‚anapästischen‘ Einsätzen.¹⁴ Andere Verse, die einen solchen Einsatz aufweisen, sind MPs. 12.8, 34.21 und 78.15, die hypometrisch sind und dasselbe rhythmische Muster enthalten (vgl. § I.4.1).¹⁵

I.4.3.3 Fünfte Stelle

Auch an der fünften Stelle werden akzentuierte Silben normalerweise von umgebenden Betonungen neutralisiert (z. B. MPs. 144.26 #εἰς γενεάν δε σύμψασαν |).

¹² Vgl. I.3.9.5.1.

¹³ S. z. B. Man.Phil. K¹1.70 #πλὴν ἀλλά βαβαῖ | τοῦ παραυτίκα πάθους#.

¹⁴ Vgl. Tiftixoglu, „Digenes, das ‚Sophrosyne‘-Gedicht des Meliteniotes und der byzantinische Fünfzehnsilber“ und Lauxtermann, *Byzantine Poetry*, II S. 366–368.

¹⁵ Interessanterweise haben sie den gleichen Rhythmus der folgenden Verse, wo der Akzent an der dritten Position zu einer zweisilbigen Präposition gehört: MPs. 15.26; MPs. 29.11; MPs. 82.5; M79.74.

Wie bereits erwähnt (§ I.3.2.2), behält die Handschrift V die Akzente von δέ und γάρ nach (Pro-)Paroxytona, obwohl sie als Enklitika benutzt werden, bei und fügt bei Enklise keinen Akzent auf den Proparoxytona hinzu. Dies ist auch bei einem anderen Gedicht von Philes bezeugt:

MPs. 34.32	#ηὐφράνθησαν δὲ κατ' ἐμοῦ συλλήβδην ἠθροισμένοι#
MPs. 43.38	#ἀπέστησας δὲ τὰς ἡμῶν ἐκ τῆς ὁδοῦ σου τρίβους#
MPs. 47 II.23	#κυκλώσατε δὴ τὴν Σιών καὶ περιλάβετε μοι#
MPs. 54.6	#ἐξέκλιναν γὰρ ἐπ' ἐμὲ ληφθέντες ἀνομία#
MPs. 85.25	#ἐνώπιον γὰρ ἑαυτῶν οἶδ' οὐ προέθεντό σε#
MPs. 104.49	#ἀπέστειλε δὲ Μωυσῆν τὸν δοῦλον τὸν οἰκεῖον#
MPs. 108.4	#ἐλάλησαν δὲ κατ' ἐμοῦ γλώσση τινὶ δολίᾳ
M 12	#σκεδάννυται γὰρ κατὰ γῆς τοῦτο τὸ γλίσχρον σπέρμα#

Das heißt, dass z. B. MPs. 34.32 {ηὐφράνθησαν δὲ} phonetisch als [if'franθi'sandɛ] gilt. Daher ist ein Doppelrhythmus auch hier zu finden: Typ II–IV–VIII (#x[–]x[–]x[–]x[–]x[–] |).¹⁶

Neben der *Psalmenmetaphrase* gibt es aber eine bemerkenswerte Ausnahme, die handschriftlich gesichert ist:¹⁷ fünf Verse aus Man.Phil. App. 31, einem enkomiaistischen Gedicht an den Kaiser (wahrscheinlich Andronikos III. Palaiologos), das für das Fest der Epiphanie verfasst und sicher auch rezitiert (oder eher „gesungen“) wurde.¹⁸ In diesem Gedicht stellen die entsprechenden fünf Verse den Refrain dar, in dem der Kaiser direkt angesprochen wird. Sie teilen sich in zwei Verstypen:

Tab. I.4.9: Man.Phil. App. 31: Refrain mit identischem Rhythmus

App. 31.1	ἀσύγκριτος εἶ βασιλεῦ, σιγάτωσαν οἱ λόγοι	#x [–] x [–] x [–] x [–] x [–] x [–] x [–] x [–] x [–] x [–] #
App. 31.51	ἀσύγκριτος εἶ βασιλεῦ, συγγίνωσκε τοῖς λόγοις	#x [–] x [–] x [–] x [–] x [–] x [–] x [–] x [–] x [–] x [–] #
App. 31.100	ἀσύγκριτος εἶ βασιλεῦ, σιγάτωσαν οἱ λόγοι	#x [–] x [–] x [–] x [–] x [–] x [–] x [–] x [–] x [–] x [–] #

Tab. I.4.10: Man.Phil. App. 31: Refrain mit rhythmischer Entwicklung im zweiten Kolon

App. 31.70	ἀσύγκριτος εἶ βασιλεῦ, μάτην ἴσχω τῶν λόγων	#x [–] x [–] x [–] x [–] x [–] x [–] x [–] x [–] x [–] x [–] #
App. 31.75	ἀσύγκριτος εἶ βασιλεῦ, τίς ὑποστήσεται σε	#x [–] x [–] x [–] x [–] x [–] x [–] x [–] x [–] x [–] x [–] #

¹⁶ Vgl. Lauxtermann, *Byzantine Poetry*, II S. 310 zu δέ und γάρ vor der Zäsur und S. 311 zu Psellos' klitisch und nichtklitisch Verwendung in der Monodie für Skleraina.

¹⁷ Unbetonte, proklitische Formen von εἶ sind nicht bekannt; vgl. auch Holton u. a., *The Cambridge Grammar of Medieval and Early Modern Greek*, III S. 1712.

¹⁸ S. auch Kubina, *Die enkomiaistische Dichtung des Manuel Philes*, S. 153–160.

Die metrische Anomalie ist hier aufgrund des performativen Kontextes des Gedichts zu erklären: Dank einer formelhaften Wortwahl, eines identischen ersten Kolons und eines sich wiederholenden Rhythmus mit unüblichem Einsatz weicht der Refrain von der rhythmischen Phrasierung seines Kontextes ab;¹⁹ dadurch ist auch sein Inhalt hervorgehoben.²⁰

I.4.4 Rhythmische Muster nach der Zäsur

Der einzige Vers, der im zweiten Kolon eine Betonung auf einer ungeraden Silbe hat, ist MP. 46 I.15 |Αβραάμ τῷ δεσπότη#. Um dies zu vermeiden, wird in MP. 46 II.14 das Substantiv Αβραάμ in das erste Kolon verschoben. Die folgenden Tabellen zeigen die möglichen rhythmischen Muster im zweiten Kolon des Fünfzehnsilbers des Philes.²¹

Tab. I.4.11: Rhythmische Muster nach der Zäsur

Rhythmisches Muster	Betonungen	Prozentsatz		
		MPs.	VP	g.-Betr.
˘xx˘x˘x	IX–XII–XIV	14,28 %	7,99 %	12,50 %
˘xxxx˘x	IX–XIV	2,92 %	0,91 %	2,35 %
x˘x˘x˘x	X–XII–XIV	0,96 %	1,53 %	1,13 %
x˘xxxx˘x	X–XIV	45,11 %	42,89 %	44,48 %

¹⁹ Vgl. auch den Rhythmus der folgenden Verse, bei denen der Akzent an der dritten Position zu einer zweisilbigen Präposition gehört: MP. 68.6, MP. 68.38; F256.24.

²⁰ Philes experimentierte im Bereich der Metrik, z. B. Man.Phil. V17, wo die Kola der Zwölfsilber systematisch umgekehrt sind und die Verse mit 7pp enden, vgl. Lauxtermann, *Byzantine Poetry*, II S. 375. Die Beziehung zwischen solchem metrischen Experimentalismus und der zeitgenössischen byzantinischen Musik ist noch zu erforschen.

²¹ *Lege*: Man.Phil. F215.68 |ἀπόκριναι (s. Laur. Plut. 32.19, f. 247r); F256.3 |πταιση <καὶ> ἀνομήση# (wie Miller im Apparatus); H35 |οἶκος ἐστὶ τὸ βρέφος# (s. Wien, ÖNB, Phil. gr. 219, f. 144r). Die korrupte Überlieferung verdarb das zweite *Kolon* von elf Versen in Man.Phil. App. 31 (vv. 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 90, 92, 94, 96) im Cod. München BSB, gr. 564 [*diktyon* 45012], ff. 260v–261v, in dem das Gedicht in zwei Spalten geschrieben wurde und die meisten der geraden Verse des letzten Abschnittes beschädigt sind. Der Kopist des Monacensis kopierte nur die lesbaren Buchstaben. Trotzdem kann die Akzentposition in den sieben Fällen, bei denen mehr als vier Silben geblieben sind (vv. 76, 78, 82, 86, 90, 92, 96), leicht verstanden werden; nur für vier Verse (vv. 74, 80, 84, 94) kann sie nicht nachvollzogen werden. Daher besteht die Probe der VP in der Tabelle I.4.11 aus 1.427 Versen und des g.-Betr.s aus 5.054 Kola. In Tabelle I.4.12 und Tabelle I.4.13 sind die hypometrischen und die korrupten Kola nicht in Betracht gezogen, da die Probe wie folgt aufgebaut ist: MP. 3.626 Einheiten, VP 1.427, g.-Betr. 5.053.

Tab. I.4.11: Rhythmische Muster nach der Zäsur (Forts.)

Rhythmisches Muster	Betonungen	Prozentsatz		
		MPs.	VP	g.-Betr.
xx˘xx˘x	XI–XIV	0,03 %	–	0,02 %
xxx˘x˘x	XII–XIV	31,54 %	40,22 %	33,99 %
xxxx˘x	XIV	5,13 %	6,45 %	5,50 %
xxx˘˘x	<i>hypometrum</i>	0,03 %	–	0,02 %

Tab. I.4.12: Rhythmus nach der Zäsur: Schemata

Rhythmisches Schema	Betonungen	Prozentsatz		
		MPs.	VP	g.-Betr.
˘xx˘˘x˘x	IX–(XII)–XIV	17,21 %	8,90 %	14,86 %
x˘x˘˘x˘x	X–(XII)–XIV	46,08 %	44,43 %	45,62 %
xx˘xx˘x	XI–XIV	0,03 %	–	0,02 %
xxx˘x˘x	XII–XIV	31,55 %	40,22 %	34,00 %
xxxx˘x	XIV	5,13 %	6,45 %	5,50 %

Tab. I.4.13: Betonte Silbe nach der Zäsur

MPs.			VP		g.-Betr.	
als I. Akzent			als I. Akzent		als I. Akzent	
IX	–	17,21 %	–	12,68 %	–	19,24 %
X	–	46,08 %	–	49,53 %	–	50,13 %
XI	–	0,03 %	–	–	–	0,02 %
XII	46,80 %	31,55 %	50,46 %	33,92 %	47,93 %	27,19 %
XIV	100,00 %	5,13 %	100,00 %	3,85 %	100,00 %	3,44 %

Zahlreiche Verse haben den Typ X–XIV (MPs.: 45,11 %, g.-Betr.: 44,48 %) oder den Typ XII–XIV (MPs.: 31,55 %; g.-Betr.: 40,22 %). Trotz engerer Prozentsätze (45,62 %–34,00 % gegen 81,3 %–16,3 %) sind diese Daten mit jener Präferenz vergleichbar, die Paul Maas im rhythmischen Muster der C5-Zwölfsilber des Philes finden konnte: VIII–XI | xx˘xx˘x˘x#; IX–XI | xxx˘x˘x˘x#. ²² Obwohl die Stellung der Betonung auf die Zäsur und auf den Doppelrhythmus des Fünfehnsilbers angewandt wird, bleibt die Haupteigenschaft ähnlich: Die zwei Akzente eines zweiten Kolons werden eher durch drei Silben, aber auch durch eine Silbe getrennt.

²² Maas, „Der byzantinische Zwölfsilber“, S. 297–298. Die zitierten Prozentsätze zu den Zwölfsilbern basieren auf den ersten 200 Versen von Philes' Gedicht über die Eigenschaften der Tiere und sind Lauxtermann, *Byzantine Poetry*, S. II 339 entnommen.

Auch im zweiten Kolon ist das Phänomen der anfänglichen Inversion möglich; es begegnet häufiger in der *Psalmenmetaphrase* als in den anderen Gedichten. Philes vermeidet Betonungen an elfter und dreizehnter Stelle. Der Akzent von γάρ und δέ, der sich an elfter Stelle befindet, wird durch eine angrenzende Betonung neutralisiert (vgl. MPs. 24.15 | εὐθύς δε κατὰ φύσιν#; MPs. 41.13 | μεγαλυνῶ γαρ τοῦτον#). Akzente an der elften Position ohne angrenzende Betonungen erscheinen nur in den folgenden Situationen, wo sie aber zu zweisilbigen Präpositionen gehören. Wie bereits für ähnliche Beispiele bemerkt, weisen diese Verse deutliche syntaktische und rhythmische Ähnlichkeit auf.²³

MPs. 17.47	#καὶ τὴν καθαριότητα τὴν ἀπὸ τῶν χειρῶν μου#
MPs. 30.40	#ἀλλὰλα γενηθήτωσαν τὰ μετὰ δόλου χεῖλη#
MPs. 39.19	#οὐδ' ἱλασμόν ἐζήτησας τὸν ὑπὲρ ἁμαρτίας#
MPs. 44.38	#οὐς καταστήσεις ἄρχοντας τῆς ὑπὸ τὸν φωσφόρον#
MPs. 50.14	#ἀκουτιεῖς μοι χαρμονὴν τὴν ἀπὸ τῆς συγγνώμης#
MPs. 54.29	#ἔσπερας ἄμα καὶ πρωὶ καὶ κατὰ μεσεμβρίαν#
MPs. 73.15	#πάντες εἰρήκασιν ὁμοῦ καὶ κατὰ συγγενείας#
MPs. 74.10	#οὐ γὰρ ἐξόδων καὶ δυσμῶν οὐδ' ἀπὸ τῶν ἐρήμων#
F215.100	λέγε, φιλότῃ μοι Ψυχῇ, καὶ περὶ τοῦ λειψάνου#

I.4.5 Versrhythmik

Die folgende Tabelle I.4.15 zeigt die Häufigkeit der verschiedenen Kombinationsmöglichkeiten von Kola.²⁴ Die Daten sind nach der Zäsur (...–VIII = 8ox; ...–VI = 8pp; *hyp.* ...–... : *hypometra*) in drei Teile unterteilt.

Kein rhythmisches Muster überschreitet 10 % der Gesamtzahl der Verse und es gibt zwar einzigartige Kombinationen (z. B. I–VI–VIII | IX–XII–XIV). Die zwei häufigsten Versrhythmen haben dasselbe zweite Kolon, aber unterscheiden sich aufgrund der Anzahl der Akzente im ersten Kolon und der Zäsur: 8ox, Typ II–IV–VIII | X–XIV #x[–]x[–]x[–]x[–]x[–]| x[–]x[–]x[–]x[–]x[–]# (8,71 %); 8pp, Typ II–VI | X–XIV #x[–]x[–]x[–]x[–]x[–]| x[–]x[–]x[–]x[–]x[–]# (8,74 %); ein Verstyp mit anfänglicher Inversion (8ox, , Typ I–IV–VIII | X–XIV #x[–]x[–]x[–]x[–]x[–]| x[–]x[–]x[–]x[–]x[–]#; 7,33 %) folgt.

²³ S. 64 Anm. 14, S. 66 Anm. 18 S. 64 und § I.3.2.2.2

²⁴ Probe: 3.627 Verse.

Tab. I.4.14: Innere Versrhythmik der MPs.: Daten

	IX-XII-XIV	IX-XIV	X-XII-XIV	X-XIV	XI-XIV	XII-XIV	XIV	hyp. XIII
I-IV-VI-VIII				0,03 %		0,08 %		
I-IV-VIII	2,12 %	0,50 %	0,22 %	7,33 %		5,16 %	0,83 %	0,03 %
I-VI-VIII	0,03 %							
I-VIII	0,03 %			0,03 %		0,03 %		
II-IV-VIII	2,73 %	0,44 %	0,22 %	8,71 %	0,03 %	5,62 %	0,94 %	
II-VI-VIII	0,03 %			0,14 %				
II-VIII	0,52 %	0,06 %	0,03 %	1,24 %		1,13 %	0,11 %	
IV-VI-VIII	0,14 %	0,03 %		0,11 %		0,08 %	0,06 %	
IV-VIII	2,23 %	0,33 %	0,22 %	7,55 %		4,91 %	0,66 %	
I-IV-VI	0,77 %	0,19 %	0,06 %	2,70 %		2,18 %	0,22 %	
I-VI	0,30 %	0,11 %		1,13 %		0,55 %	0,11 %	
II-IV-VI	1,08 %	0,22 %	0,03 %	2,65 %		2,04 %	0,39 %	
II-VI	2,73 %	0,72 %	0,14 %	8,74 %		6,89 %	1,19 %	
III-VI				0,03 %		0,03 %		
IV-VI	1,21 %	0,22 %		3,61 %		2,21 %	0,52 %	
VI	0,36 %	0,11 %	0,06 %	1,08 %		0,55 %	0,14 %	
hyp. III-VII						0,06 %		
hyp. IV-VII				0,03 %				

Die rhythmischen Schemata ergeben folgende zu beachtende Daten:²⁵

Tab. I.4.15: Innere Versrhythmik der MPs.: Schemata

	IX-(XII)-XIV	X-(XII)-XIV	XI-XIV	XII-XIV	XIV
I-(IV)-(VI)-VIII	2,68 %	7,62 %	–	5,27 %	0,83 %
II-(IV)-(VI)-VIII	3,78 %	10,35 %	0,03 %	6,76 %	1,05 %
IV-(VI)-VIII	2,73 %	7,89 %	–	5,00 %	0,72 %
I-(IV)-VI	1,38 %	3,89 %	–	2,73 %	0,33 %
II-(IV)-VI	4,75 %	11,57 %	–	8,94 %	1,57 %
III-VI	–	0,03 %	–	0,03 %	–
(IV)-VI	1,90 %	4,75 %	–	2,76 %	0,66 %

Trotz fehlender eindeutiger Häufigkeit kann man feststellen, dass die zwei am meisten verbreiteten Schemata die Inversion in beiden Kola ausschließen: 8ox, #x˘x˘x˘x˘x˘ | x˘x˘x˘x˘x˘# (12,2 %); 8pp, #x˘x˘x˘x˘x˘ | x˘x˘x˘x˘x˘# (13,62 %). Wie schon dank der Tabelle I.4.6 und Tabelle I.4.11 ersichtlich, ist die Inversion im ersten Kolon etwas häufiger als

²⁵ Die vier hypometrischen Kola werden in der folgenden Tabelle nicht in Betracht gezogen. Probe: 3.623

im zweiten Kolon (24,73 % und 17,20 % des gesamten Betrags). Letztere begegnet nicht wesentlich häufiger mit 8ox (53,37 % der Fälle, 9,19 % des g.-Betr.s) als mit 8pp (46,63 %; 8,03 %).²⁶ Nur 4,06 % der Verse haben eine Inversion am Anfang der beiden Kola, d. h. die erste und neunte Stelle mit einer Betonung: 8ox, # $\bar{\cdot}\bar{\cdot}\bar{\cdot}\bar{\cdot}\bar{\cdot}\bar{\cdot}\bar{\cdot}\bar{\cdot}$ | $\bar{\cdot}\bar{\cdot}\bar{\cdot}\bar{\cdot}\bar{\cdot}\bar{\cdot}\bar{\cdot}\bar{\cdot}$ (2,68 %); 8pp, # $\bar{\cdot}\bar{\cdot}\bar{\cdot}\bar{\cdot}\bar{\cdot}\bar{\cdot}\bar{\cdot}\bar{\cdot}$ | $\bar{\cdot}\bar{\cdot}\bar{\cdot}\bar{\cdot}\bar{\cdot}\bar{\cdot}\bar{\cdot}\bar{\cdot}$ (1,38 %).

Dennoch sind diese ähnlichen Prozentsätze nicht hilfreich dabei, die Verwendung der Verstypen in der *Psalmenmetaphrase* zu erfassen. Wie bereits in Tabelle I.4.6 erläutert, können die verschiedenen Kola auf vielfältige Arten zusammengestellt werden. Die so erzeugte Versrhythmik ist nicht durch eine stabile poetische Praxis des Philes bedingt, sondern durch den rhythmischen Kontext, in dem sich jeder Vers befindet. Mit anderen Worten: Die Entscheidung, zwei Kola und damit zwei Verstypen zu kombinieren, hängt vom Inhalt, von der inneren narrativen Entwicklung und damit vom allgemeinen rhythmischen Fortgang ab.

I.4.6 (Phonologische) Wörter und Worttrennung

Die Anordnung der Wörter und die jeweilige Silbenanzahl innerhalb des Verses sowie deren Einfluss auf den Rhythmus sind im Kontext der byzantinischen Dichtung leider noch wenig erforscht.²⁷ Diese Aspekte werden in den folgenden Kapiteln zur Methode der Umarbeitung und zu den stilistischen Aspekten der Dichtung des Philes berücksichtigt. Die nachstehenden Tabellen präsentieren Statistiken bezüglich der Anzahl der Wörter pro Kolon und deren Anordnung im ersten und zweiten Kolon.²⁸ Hier umfasst der Begriff ‚Wort‘ auch die phonologischen Wörter bzw. ‚Wortcluster‘, d. h. jene Gruppen von Elementen, die nur eine Betonung haben.

Tab. I.4.16: Anzahl der Wörter pro Kolon

	1 W.	2 W.	3 W.	4 W.
I. Kolon	2,74 %	59,45 %	37,80 %	–
II. Kolon	7,93 %	78,05 %	13,72 %	0,30 %

²⁶ Vgl. Lauxtermann, *Byzantine Poetry*, II S. 344.

²⁷ Vgl. Lauxtermann, *Byzantine Poetry*, II S. 366–368.

²⁸ Die Probe besteht hier aus MPs. 1, 5, 14, 21, 44, 50, 71, 102, 144, deshalb 328 Versen.

Tab. I.4.17: Anordnung der Wörter, I. und II. Kolon

I. Kolon					II. Kolon					
1 W.	2 W.		3 W.	4 W.	1 W.	2 W.		3 W.		
3,05 %	1 + 7	0,30 %	1 + 2 + 5	0,30 %	0,30 %	7,01 %	1 + 6	0,91 %	1 + 3 + 3	0,61 %
	2 + 6	3,35 %	1 + 3 + 4	1,22 %			2 + 5	4,88 %	1 + 4 + 2	0,61 %
	3 + 5	15,55 %	1 + 4 + 3	0,91 %			3 + 4	30,18 %	2 + 2 + 3	7,32 %
	4 + 4	21,04 %	2 + 2 + 4	5,18 %			4 + 3	31,10 %	2 + 3 + 2	3,66 %
	5 + 3	14,63 %	2 + 3 + 3	9,45 %			5 + 2	12,50 %	3 + 1 + 3	0,91 %
	6 + 2	4,27 %	2 + 4 + 2	0,61 %					4 + 1 + 2	0,30 %
			2 + 4 + 2	2,13 %						
			3 + 1 + 4	2,44 %						
			3 + 2 + 3	12,80 %						
			3 + 3 + 2	2,13 %						
		4 + 2 + 2	0,30 %							

I.4.7 Isometrie

I.4.7.1 Verbindung oder Trennung zwischen Kola?

Das erste Gedicht der *Psalmenmetaphrase* beginnt wie folgt: μάκαρ ἀνὴρ ὁ τὴν βουλὴν τῶν ἀσεβῶν ἐκκλίνας (MPs. 1.1). In diesem Vers wird deutlich, wie die Zäsur die Partizipialphrase trennt. Das Ergebnis ist, dass der Artikel im ersten Kolon positioniert ist und das zugehörige Partizip im zweiten Kolon steht: _{A5} ὁ τὴν βουλὴν | τῶν ἀσεβῶν ἐκκλίνας#. Es handelt sich hierbei nicht um eine Ausnahme, sondern vielmehr um eine gängige Phrasierungsart, die Philes verwendet, um einen Satz auf zwei Kola zu verteilen. Das gilt nur für Partizipialphrasen, vgl. z. B. die folgenden Verse:

MPs. 18.7	#εἰς πᾶσαν ἐξελήλυθε τούτων τὴν γῆν ὁ φθόγγος#
MPs. 23.2	#καὶ πάντες οἱ τὴν σύμπασαν πληροῦντες οἰκουμένην#
MPs. 25.13	#καὶ τὸ θυσιαστήριον εὐκόσμως σου κυκλώσω#
MPs. 30.28	#ὥσει νεκρὸς ἀπὸ θερμῆς καρδίας ἐπελήσθην#
MPs. 51.9	#ἐκ γῆς δε ζώντων ἅπαν σου τὸ ρίζωμα ληφθεῖη#
MPs. 55.16	#ἀλλ' ἐπιστρέψουσιν ἐμοῦ κατόπιν οἱ μισοῦντες#
MPs. 60.2	#πρὸς σέ γαρ ἀπὸ τῶν τῆς γῆς ἐκέκραξα περάτων#
MPs. 60.7	#καὶ σκεπασθήσονται τῶν σῶν πτερύγων ἐν τῇ σκέπῃ#
MPs. 106.18	#καὶ τοὺς ἐν σκότει καὶ σκιᾷ θανάτου καθημένους#
MPs. 144.22	#καὶ τὸ τῆς δυναστείας σου λαλήσουσιν ἀκμαῖον#

Eine solche Anordnung der Elemente wäre natürlich zwischen zwei Versen nicht erlaubt, da sie zweifellos ein Enjambement erzeugen würde. Hingegen bedeutet diese Dis-

positionsfreiheit innerhalb eines Verses dennoch nicht, dass die Zäsur keiner Trennung zwischen Kola entspricht. Bei genauerem Hinsehen trennt die Zäsur tatsächlich nicht eine einzelne Bedeutungseinheit, sondern fällt mit einer möglichen Schnittstelle innerhalb einer syntaktischen Gruppe zusammen (z. B. MPs. 51.9 _{AB} ἅπαν σου | τὸ ῥίζωμα).²⁹ Die Artikel sind als Proklitika mit dem ersten betonten Element der Gruppe verbunden; sie werden nach der Zäsur nicht wiederholt. Manchmal jedoch bezeugt die Interpunktion, dass Stellungen dieser Art dem Kopisten von V als außerordentlich erschienen, s. z. B. MPs. 23.12 auf f. 114v {τοῦτο τὸ γένος, τῶν, αὐτὸν ζητούντων τὸν δεσπότην}, wo zwei *hypodiatolai* verwendet werden, die erste für τῶν ... ζητούντων, die zweite für αὐτὸν ... τὸν δεσπότην.

Deswegen ist es kein Zufall, dass das Personalpronomen in MPs. 55.16 in der tonischen Form ἐμοῦ vor der Zäsur erscheint. Diese allgemeine Phrasierungstendenz findet auch Bestätigung in komplexeren Anordnungen, in denen rhetorische Satzfiguren wie Hyperbaton zum Tragen kommen, z. B. MPs. 36.18 #μετὰ μικρόν δ' ἁμαρτωλὸς | ζῶν οὐ φανεῖται χρόνον#, MPs. 74.2 #τὴν σὴν ἐπικαλέσασθαι, | σῶτερ, ποθοῦντες κλήσιν#, MPs. 80.22 #ὁ δὲ λαὸς μου τῆς φωνῆς | ταύτης οὐκ ἤκουσέ μου#, MPs. 101.55 #καὶ σφῶν κατευθυνθήσεται | μέχρι παντὸς τὸ σπέρμα#.

In dieser Hinsicht unterscheiden sie sich nicht von Anordnungen wie MPs. 20.3 #σὺ γὰρ τὴν ἔφεσιν αὐτῷ | παρέσχες τῆς καρδίας#, MPs. 59.1 #ἡμᾶς ἀπώσω, δέσποτα | παντάναξ, καὶ καθεῖλες#, MPs. 62.22 #ὁ βασιλεὺς δε τοῦ θεοῦ | τερφθήσεται τῷ κράτει#, MPs. 144.31 #εἰς σὲ τοὺς πάντων ὀφθαλμοὺς | ἐλπίζοντας ὀρώμεν#. Das heißt, dass der Inhalt des Verses auch in Kontexten, die den ersten Beispielen ähnlich sind, in sinnvolle Einheiten durch die Zäsur in zwei verbundene, aber getrennte Kola segmentiert wird.

Der Inhalt und die syntaktischen Strukturen der Psalmen werden umstrukturiert, um sie besser an die byzantinische Versform anzupassen, z. B.:

Ps. 24: 15.2–2 ὅτι αὐτὸς ἐκσπάσει ἐκ παγίδος τοὺς πόδας μου	MPs. 80.22 #ὅς καὶ παγίδος πονηρᾶς ἐκσπάσει μου τοὺς πόδας#
Ps. 49: 4.1–2 προσκαλέσεται τὸν οὐρανὸν ἄνω καὶ τὴν γῆν διακρίναι τὸν λαὸν αὐτοῦ	MPs. 49.7 #τὸν οὐρανὸν τε καὶ τὴν γῆν καλήσει πρὸς τὴν δίκην#

Manchmal aber bietet der Psalmentext eine syntaktische Struktur, die den Regeln des Fünfzehnsilbers zufolge annehmbar ist, z. B.:

²⁹ Zur Position der Klitika, s. §1.3.10.3.

Ps. 80: 7.1 ἀπέστησεν ἀπὸ ἄρσεων τὸν νῶτον αὐτοῦ	MPs. 80.11 #«ἀπέστησε τῶν ἄρσεων τὸν νῶτον τὸν οἰκεῖον#
Ps. 63: 7.1–2 ἐξηρεύνησαν ἀνομίας ἐξέλιπον ἐξερευνῶντες ἐξερευνήσει	MPs. 63.12 #ἠρεύνησαν τὸ κακουργεῖν, παρῆλθον ἐρευνῶντες.#

I.4.7.2 Vers

Isometrie wird in der *Psalmenmetaphrase* eingehalten, und Enjambement wird von Philes im Allgemeinen vermieden.³⁰ So, wie dies für die Kola gilt, lässt sich der Psalmentext aufgrund seiner syntaktischen und stilistischen Eigenschaften leicht an die Isometrie byzantinischer Fünfzehnsilber anpassen, da er bereits in kurze, syntaktisch sinnvolle Sätze unterteilt ist. Wenn Anpassungen notwendig sind, erfolgen Änderungen, wie beispielsweise in der folgenden Passage, wo der Positionswechsel der Gruppe *χρίω σε* (hier in Kursivschrift) als Folge des Ersatzes von *ὁ θεὸς ὁ θεός σου* durch eine detailliertere Beschreibung der Eigenschaften Gottes bedingt ist:

Ps. 44: 8.2–3 διὰ τοῦτο ἔχρισέν σε ὁ θεὸς ὁ θεός σου ἐλαιον ἀγαλλιάσεως παρὰ τοὺς μετόχους σου.	MPs. 44.18–19 #κάντεῦθεν ὁ δεσπότης σου καὶ χορηγὸς τοῦ κράτους# #ἐλαίω σε χρηστότητος πρὸ τῶν συγγόνων <i>χρίει</i> .#
---	---

Diesbezüglich gilt es auch zu bedenken, dass einige syntaktische Strukturen wie Enjambement aussehen, für Philes aber sicherlich nicht als solche galten, wie z. B. in MPs. 54.14–15 #προσεδεχόμεν τὸν θεὸν | τὸν δυνατὸν ἐξάγειν# / #τῆς ὀλιγοψυχίας με | καὶ τῆς ἐνταῦθα ζάλης#. Hier befinden sich die von *προσεδεχόμεν* regierten Elemente alle in Vers 14 und jene von *ἐξάγειν* regierten alle in Vers 15, mit dem enklitischen *με* im ersten Kolon. Auch in MPs. 30.47–48 #σκεπάσεις δὲ περιφανῶς | ἐκ ταραχῆς ἀνθρώπων, # / #ἀντιλογίας δὲ γλωσσῶν | ἐν ἀφανεῖ θριγγίῳ# könnte es den Anschein haben, dass der Genitiv *ἀντιλογίας* ... *γλωσσῶν* in Vers 48 direkt von *ἐκ* in Vers 47 mit einer gewissen Freiheit gegenüber den syntaktischen Normen regiert wird. Das Verb *σκεπάζω* kann jedoch auch den Genitiv ohne Präposition regieren, wie z. B. in MPs. 60.7 #καὶ σκεπασθήσομαι τῶν σῶν | πτερύγων; hier weist dieses Verb einfach zwei unterschiedliche Rektionen auf.

³⁰ Zu Isometrie in byzantinischer Dichtung s. Kyriakidis, *Ἡ γένεσις τοῦ νεοελληνικοῦ διστίχου* und Lauxtermann, *Byzantine Poetry*, II S. 348–351.